

## Anhang 5: Traditionelle Lehre und Repertoire in der karnatischen Musik

Die Ausbildung in karnatischer Musik baut auf einer festgelegten Reihenfolge an Lehrstücken auf, die sich im Schwierigkeitsgrad steigern. Zu Beginn der karnatischen Musikausbildung werden die *svara* in ausgedehnten Übungen (*abhyāsa-gāna*) vom Musikschüler trainiert. Mit der schrittweisen Einführung verschiedener *rāga* verfeinert man seine Fähigkeiten in der Ausarbeitung der Modalitäten der *svara* und der Stimmung, die sie erzeugen. Innerhalb der Lehrstücke werden ebenfalls schrittweise verschiedene Rhythmuszyklen eingeführt (*tāla*). Die traditionelle karnatische Musik-Lehre kann daher grob in drei Phasen eingeteilt werden:

1. Anfängerphase: Alle Lektionen werden in *rāga* Māyamālavagaula und *ādi-tāla* erlernt.
  - a. *Saralēvarasē* → Festigung der Grundtöne, einfache melodische Übungen
  - b. *Jaṅṭēvarasē* → Training der Fertigkeiten im schnellen Singen von Doppeltönen
  - c. *Dāṭuvarasē* → Training von schwierigen Notenkombinationen/Notensprüngen
  - d. *Madhyasthāyī* → Übungen für die mittlere Tonlage
  - e. *Tārasthāyī* → Übungen für die hohe Tonlage
2. Mittelstufe: Neue *tāla*, neue *rāga* und Text (*sāhitya*) werden eingeführt.
  - a. *Alaṁkāra* → Einführung der *sapta-tāla*
  - b. *Gītē* → Kurze Stücke in verschiedenen *rāga*, die neben Noten auch mit Text gesungen werden
  - c. *Svarajatiljatisvara* → Kompositionen, die dem klassischen Aufbau *pallavi – anupallavi – caraṇa* folgen und teils mit teils ohne Text gesungen werden
3. Fortgeschrittenenstufe: Das Erlernen des eigentlichen Konzertrepertoires.
  - a. *Tāna-varṇam* → Umfangreiche Kompositionen, die dem klassischen Aufbau *pallavi – anupallavi – mukthāyīsvara – caraṇa* folgen, die den Schüler in der Hervorbringung der *rāga-lakṣaṇa* trainieren
  - b. *Kṛtī* → Königsdisziplin der karnatischen Musik, Kompositionen mit Betonung auf der Darstellung des *rāga*
  - c. *Paḍa/kīrtana* → Devotionale Kompositionen mit Betonung auf den Inhalt (s. u.)

Eine Komposition der karnatischen Musik (*svarajati* und höher, s. 2c) hat mindestens drei Teile.<sup>89</sup> Der erste Teil der Komposition wird als *pallavi* bezeichnet und kann im westlichen

---

<sup>89</sup> Die folgende Darstellung gilt vor allem für Kompositionen des Typs *kṛtī*, *paḍa* und *kīrtana*.

Musikverständnis als Refrain der Komposition betrachtet werden. Es wird nach dem *anupallavi*, sowie nach jedem *carāṇa* wiederholt.<sup>90</sup> Die Melodie des *pallavi* bewegt sich meist im mittleren und unteren Bereich der Tonleiter. Das *anupallavi* ist der zweite Teil der Komposition. Es gehört noch zum *pallavi*, ist diesem aber hierarchisch untergeordnet. Er wird lediglich zu Beginn und am Ende des Liedes anschließend an das *pallavi* gesungen, jedoch nicht bei den Wiederholungen zwischen jeder Strophe. Die Melodie dieses Teils bewegt sich meist in den höheren Tonlagen. Der restliche Teil einer Komposition ist in sogenannte *carāṇa* unterteilt, was etwa dem westlichen Verständnis von Lied-Strophen entspricht. Sie folgen alle derselben Melodie und haben dasselbe rhythmische Muster. Im Gegensatz zu Stücken in der Lehre, wie z.B. *svarajatis* oder *gītē*-Kompositionen, wird bei der Lehre eines *kīrtana* nicht zwischen dem Lehren der Melodie und dem Lehren des Textes geschieden. Eine Notierung ist dementsprechend nicht verbindlich, sondern wird, wenn überhaupt nötig, als Lernhilfe vom Lehrer selbst niedergeschrieben. Daher können unter Umständen größere Abweichungen zwischen Versionen verschiedener Lehrer auftreten. Die angegebene Notation bei *kṛtī*, *pada* oder *kīrtana* notieren nur den melodischen Verlauf. Dieser Verlauf kann aufgrund des Musik-Stils des *rāga* fast endlos variiert werden. Durch diese Variationen (*saṁgati*) kann das Wesen des *rāga*, sowie die emotionale Stimmung besonders hervorgehoben werden. Speziell *pallavi* und *anupallavi* werden je mit etwa drei bis vier solcher Variationen gesungen. Welche Variationen am Ende gesungen werden, hängt neben dem *rāga* und der Komposition auch von den Fähigkeiten des Musikers ab.

---

<sup>90</sup> S. SAMBAMOORTHY (1994a:126).